

Nackte menschliche Körper

Am kommenden Mittwoch, 26. September, findet um 19.30 Uhr ein Werkstattgespräch zum Verhältnis von Kunst und Moral mit Gertrud Kohli und Marbod Fritsch im Atelier (Schellenbergstrasse 30) der Ruggeller Künstlerin statt.

Ruggell. – Anlass zu diesem Gespräch sind die Reihe «Was einst Sünde war» und die bevorstehende Installation «sünden.phall» von Marbod Fritsch im Kiefer-Martis-Huus.

Die Aktstudie ist seit Jahrhunderten ein wichtiges Thema für junge wie arrierte Künstler. Der Umgang mit dem Thema Nacktheit ist allerdings in vielen Kulturen problematisch. Auch in der hiesigen Region erregte das Aktzeichnen beizeiten die Gemüter. Künstlerinnen und Künstler galten nicht zuletzt aus diesem Grund oft als moralisch etwas zwielichtige Personen.

Verlegenheit und Scham

Viele Menschen empfinden beim Anblick des nackten Körpers ein Gefühl der Verlegenheit, der Scham oder der sexuellen Anregung. Die Schwellenwerte sind kulturell sehr unterschiedlich. So reicht in sehr schamhaften Kulturen schon eine Blöße der Arme, um solche Gefühle hervorzurufen.

In der biblischen Schöpfungsgeschichte ist die Nacktheit ein Symbol für Unschuld und Unbewusstheit. Erst nachdem Adam und Eva eine verbotene Frucht vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen gegessen hatten, wurde ihnen ihre Nacktheit bewusst und sie schämten sich. Die Scham wird also theologisch als Folge dieser Erkenntnis betrachtet.

In der christlichen Geschichte gab es keinen einheitlichen Umgang mit der Nacktheit. Ab dem 4. Jahrhundert setzt sich die kirchenamtliche Verdammung der Nacktheit durch. Mystische christliche Gruppen, die eine heilige Nacktheit praktizierten, wurden als Ketzer verfolgt. Im 20. Jahrhundert findet sich allerdings in den Aussagen der katholischen Kirche zur Sexualmoral kein Verbot der Nacktheit mehr. Und die künstlerische Darstellung nackter Körper blieb auch in katholischen Kirchen ein beliebtes Motiv, auch wenn diese immer wieder mit Kleidern übermalt wurden.

Natur und Aktzeichnung

Gertrud Kohli, 1945 in Ruggell geboren, arbeitet seit 1976 als freischaffende Künstlerin. Ihre Ausbildung absolvierte sie 1963–65 an der S. Fleisher Art Memorial School in Philadelphia, USA, Weiterbildungen machte sie unter anderem in St. Gallen und in Bern. Zentrales Thema der Künstlerin Gertrud Kohli war immer die Auseinandersetzung mit der umgebenden Landschaft und die Beziehung Mensch – Natur. Die Auseinandersetzung mit dem menschlichen Körper war ein wichtiger Schritt in ihrem künstlerischen Werdegang. Die Aktzeichnung ist immer wieder in ihr Schaffen eingeflossen.

Installation

Marbod Fritsch, geboren 1963 in Bregenz/Österreich, studierte von 1982 bis 1987 Jus, anschliessend bis 1992 an der Universität für angewandte Kunst Wien bei Grete Rader-Soulek, Sepp Moosmann und Beverly Piersol (Meisterklasse für Tapiserie) und schloss mit Diplom ab. Seit 1996 ist er Dozent an der Wiener Schule für



Aktzeichnung von Gertrud Kohli: Paar, 1984.

Bild pd

Kunsttherapie, seit 2005 Lehrbeauftragter für freies Zeichnen an der Fachhochschule Vorarlberg. Ausstellungen und Ausstellungsbeiträge in Österreich und Kanada.

Er lebt als freischaffender Künstler in Wien und Bregenz. Im Rahmen der Ausstellung «Was einst Sünde war»

wird am 6. Oktober seine Installation mit dem Titel «sünden.phall» eröffnet. Die Installation für das Kiefer-Martis-Huus reiht sich nahtlos ein in die Arbeiten Marbod Fritschs. Sie nimmt Bezug sowohl auf sein zeichnerisches als auch sein konzeptionelles Schaffen. (pd)